Kinder und Narren...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das goldene Kalb 1949

Die Ration wurde immer kleiner

Ein Auslandschweizer hört den Amtsschimmel wiehern

Evanston, Ill., 6. Sept. 1949

Lieber Nebelspalter! In zwei Monaten werde ich als Rückwanderer in die Schweiz zurückkehren. Um mein Übersiedlungsgut zollfrei in die Schweiz zu bringen, mußte ich nun einen langen Ritt auf dem Amtsschimmel machen. Anstatt daß das Schweizer Konsulat mir in aller Kürze meine Unterschrift beglaubigt hätte, mußte ich zuerst zu einem Notar, wo ich als Schweizer Bürger schwören (!) mußte, daß der Inhalt des Dokumentes der Wahrheit entspreche. Der Notar unterschrieb, drückte sein Siegel auf das Dokument und ich wanderte damit auf das Bezirksgericht. Dort bestätigte mir so etwas wie ein Gerichtsschreiber, daß der Notar wirklich befugt war, meinen Schwur abzunehmen. Diese Bestätigung findet sich auf einem rosa Zettel, Formular 278, auf den nach Bezahlung von 25 cents das Illinois Amtssiegel gedrückt wurde. Doch nicht genug. Ich humpelte auf das Konsulat zurück, und dort erschienen zwei weitere Unterschriften: Einmal wurde unterschriftlich bestätigt, daß das Dokument zur Beglaubigung meiner Unterschrift auf dem Konsulat eingesehen worden war, weiter wurde bestätigt, daß der Notar zur Entgegennahme einer beschworenen Erklärung befugt war.

Doch noch nicht genug. Um ganz sicher zu sein, wurde auf einem Extrazettel unterschriftlich bestätigt, daß das Konsulat die Unterschrift des Gerichtsschreibers, welcher bestätigt hatte, daß der Notar befugt war, meinen Schwur zu bestätigen, beglaubige und dazu auch noch bestätige, daß es der Amtssiegel von Illinois bestätige.

Warum soll man aufhören, wenn man schon am Bestätigen ist? L'appétit vient en mangeant! Warum hätte ich nicht bestätigen können, daß das Konsulat in Amerika ist, oder etwa, daß ich bestätige, daß das Konsulat beglaubigte, daß der Gerichtsschreiber bestätigte, daß der Notar bestätigte usw. .... RS

Kinder und Narren ...

Kürzlich fuhr ich im Tram über den Basler Marktplatz. Mir gegenüber bestürmte ein kleines Elsässer Mädchen seine Mutter mit der Frage nach dem Zweck des dortigen roten Hauses. Nach wiederholtem, unbeantwortetem «Was mache se dert inne, Mamme?», brummte die Kleine ernsthaft und überzeugt vor sich hin: «he dänk Theater!» fb

Schlemmer? 728

Sind wir Schlemmer, wenn wir eine Speisefolge von 3 oder 4 Gängen bewältigen? Keine Spur! Was einst Griechen, mehr noch die alten Römer, mengenmäßig ihrem Magen zumuteten, war ungeheuerlich. Der Tafelluxus nahm zudem Formen an, die vom Irrsinn diktiert zu sein schienen. Lucullus' Mundschenken und Küchenmeister, Offiziere mit zwanzigtausend Franken Jahresgehalt, führten ein Leben von großem Luxus inmitten herrlicher Möbel, köstlicher Teppiche und Goldsachen. Ach ja, wir sind wirklich bescheiden geworden. — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.

Gewehr bei Fuß

heißt bereit sein. Ich bin stets bereit, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.

AARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy

Gleiches Haus: **Salinenhotel Rheinfelden**

am See

einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante

Telefon 326803 Gr. P Schellenberg & Hochuli